

Professionalisierungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten in überbetrieblichen Bildungsstätten

Dr. Daniela Ahrens

Gliederung

1. Vorstellung der Projektdaten „Entwicklungsperspektiven der überbetrieblichen Bildungsstätten des Handwerks in Hessen“
2. Aspekte strukturellen Wandels in ÜBS: Von der verlängerten Werkbank zum (betrieblichen) Bildungsdienstleister
3. Konsequenzen des Wandels für die Ausbilder
4. Professionalisierungsnotwendigkeiten und Professionalisierungsmöglichkeiten
5. Ausblick

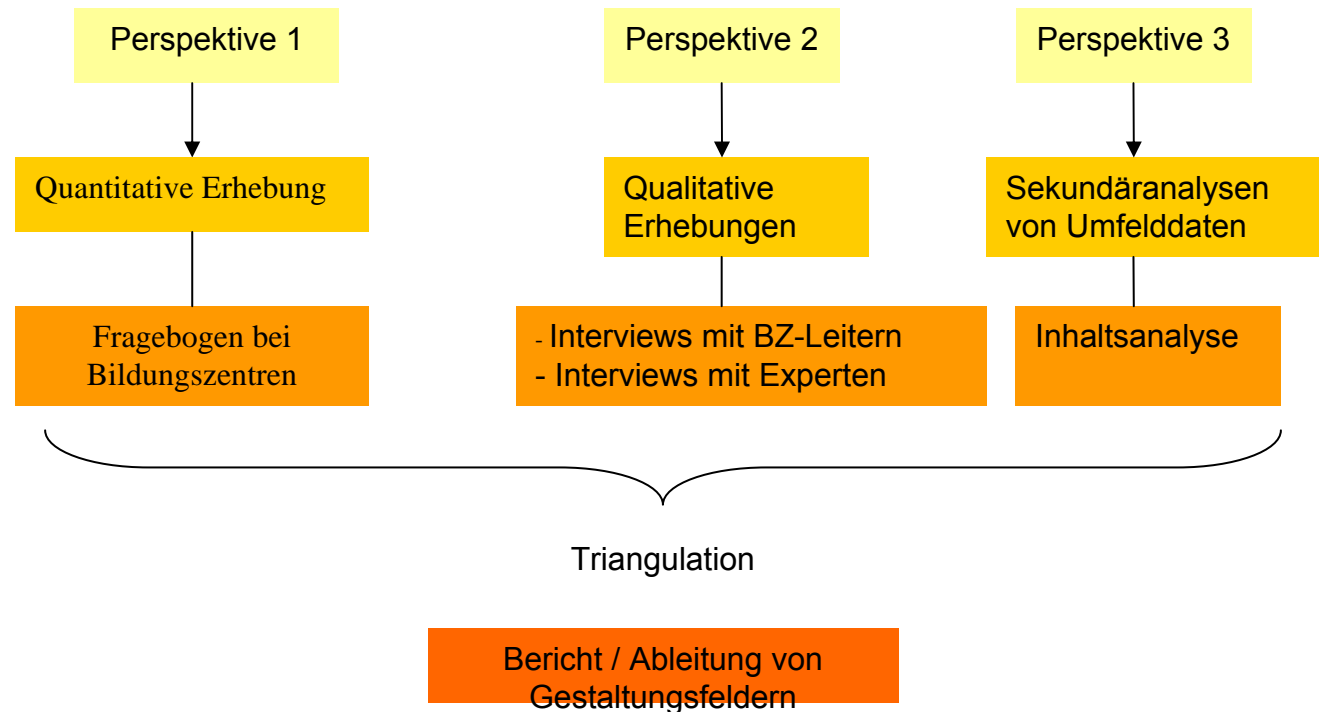
1. Vorstellung der Projektdaten „Entwicklungsperspektiven der überbetrieblichen Bildungsstätten des Handwerks in Hessen“

Projektdaten

- Auftraggeber: Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) und die Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern (ARGE)



- Laufzeit: 12 Monate
- Ausgangsfragestellung: Wie entwickelt sich der Lernort der überbetrieblichen Bildungsstätten des Handwerks angesichts sich wandelnder Rahmenbedingungen?



- ▶ keine isolierte Betrachtung von KOMZETs
- ▶ keine gewerkespezifische Ausrichtung

Entwicklung und Zukunftsfähigkeit der Bildungszentren lässt sich nicht isoliert betrachten

- Einbindung in das Bildungssystem und dessen Beziehungen zum Arbeitsmarkt
 - Prozess der Europäisierung; Durchlässigkeit / Kompetenzorientierung
 - Trend zur Höherqualifizierung in allen Wirtschaftsbereichen
 - neue Qualifikationsanforderungen in der Wissensgesellschaft
 - Wandel in der sozialen Struktur der Teilnehmer und individuellen Ausbildungsvoraussetzungen

- bildungspolitische Entwicklung in Hessen:
 - HessenCampus
 - Berufsschulen auf dem Weg zur Selbständigkeit (Modellversuch SVplus)
 - duales Studium: seit März 2009 sind auch die Ausbildungsberater der hessischen Handwerkskammern in die Kampagne „Duales Studium Hessen“ eingebunden

- demographische Entwicklung

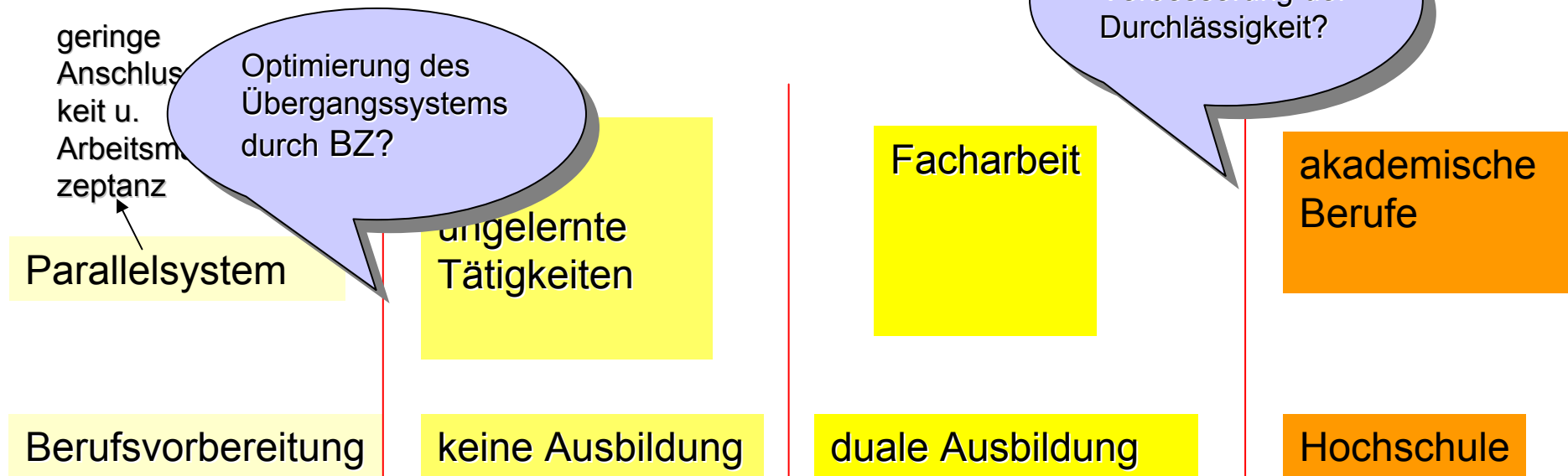
Entwicklungsrichtung der BZ?

Neuausrichtung von Lernorten

Rolle der BZ im dualen Studium

Segmentierung des Berufsbildungssystems

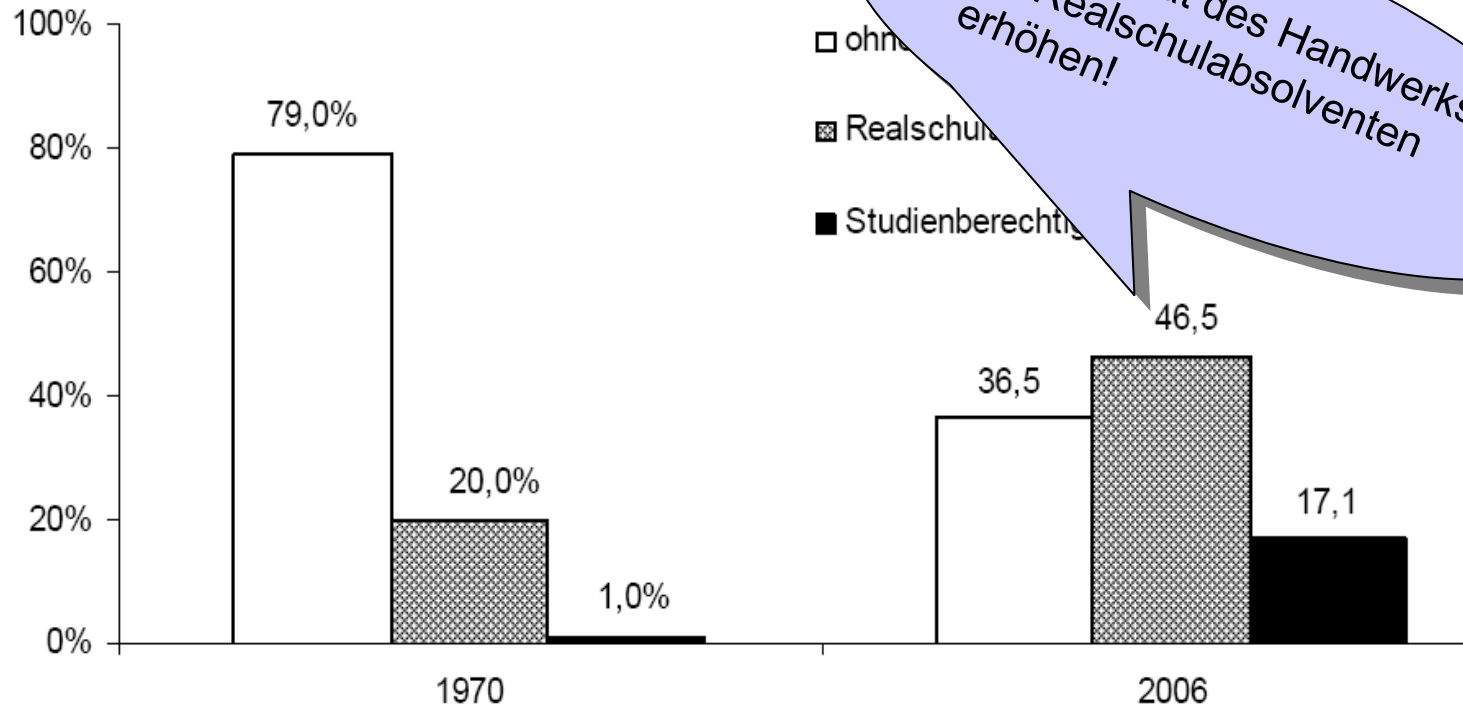
- starke Versäulung und Abschottung am oberen und unteren Rand
- geringe Durchlässigkeit zwischen den Bildungsgängen
- weitgehend abgeschottete Teilarbeitsmärkte



2. Aspekte strukturellen Wandels in ÜBS: Von der verlängerten Werkbank zum (betrieblichen) Bildungsdienstleister

Struktureller Wandel in den ÜBS (3)

Schulische Vorbildung der Auszubildenden
Alte Länder (2006 inklusive Berlin)

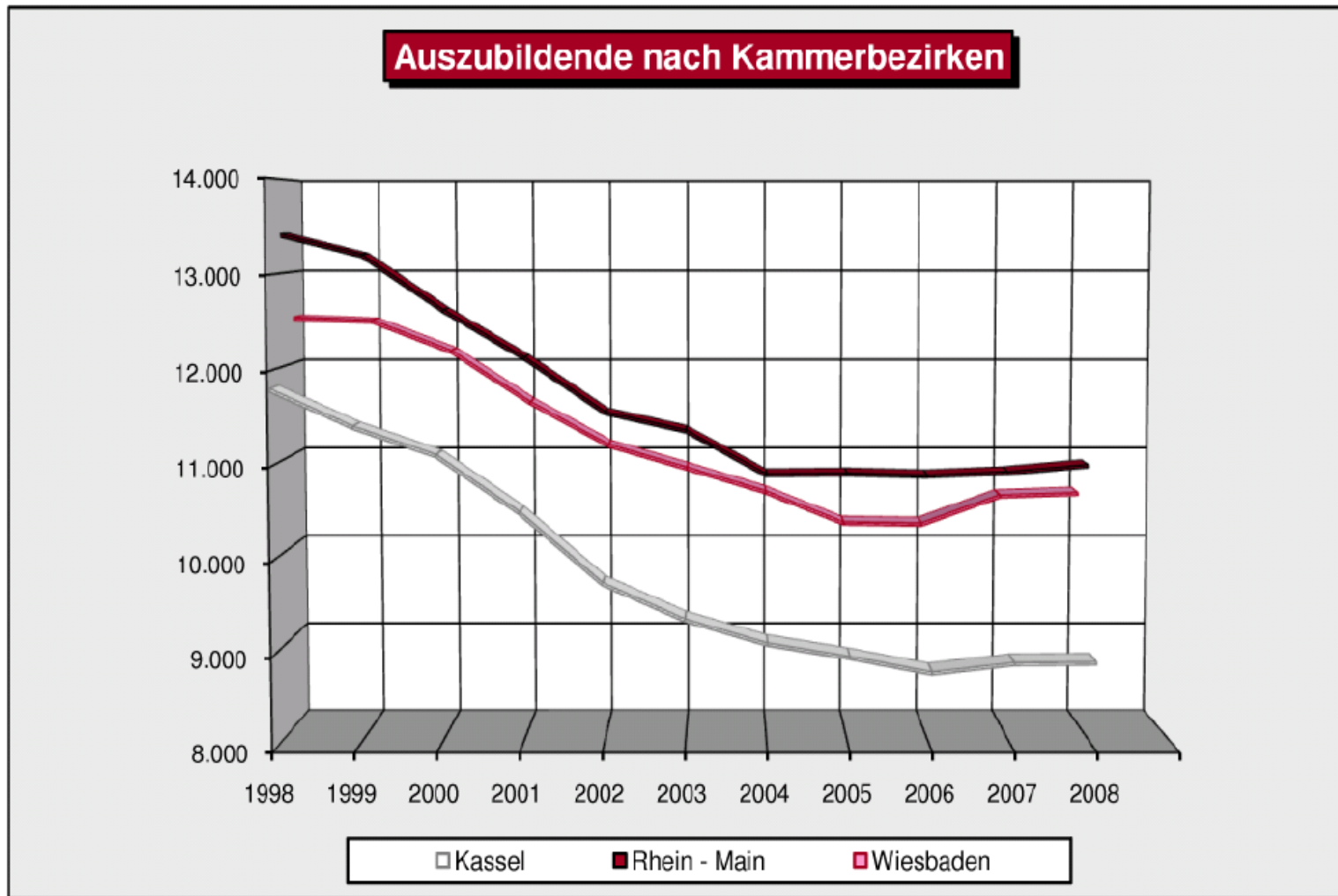


Attraktivität des Handwerks
für Realschulabsolventen
erhöhen!

rd. ¼ der
Gymnasiasten
strebt heute eine
Ausbildung an!

(www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_schaubilder_ab0401.pdf)

Rückgang der Hauptschulabsolventen insbes. bei Kfz-Mechatronikern,
Industriemechanikern, ZFA u. Elektronikern im Handwerk (vgl. Uhly 2008:
Berufsforschung für eine moderne Berufsbildung, Vortrag 11.11.2008, BIBB)



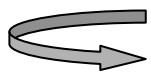
(Strukturdaten des hessischen Handwerks 1998-2008, S.12 www.handwerk-hessen.de/files/Struktur2008.pdf)

Strukturelle Entwicklungen

- demographische Entwicklung
 - Migranten
 - Schulabsolventen
- HC / SV Plus
- Entwicklung im Handwerk
 - Auszubildende
 - MV / Gesellenprüfung
- wirtschaftliche Entwicklung / Branchenverteilung

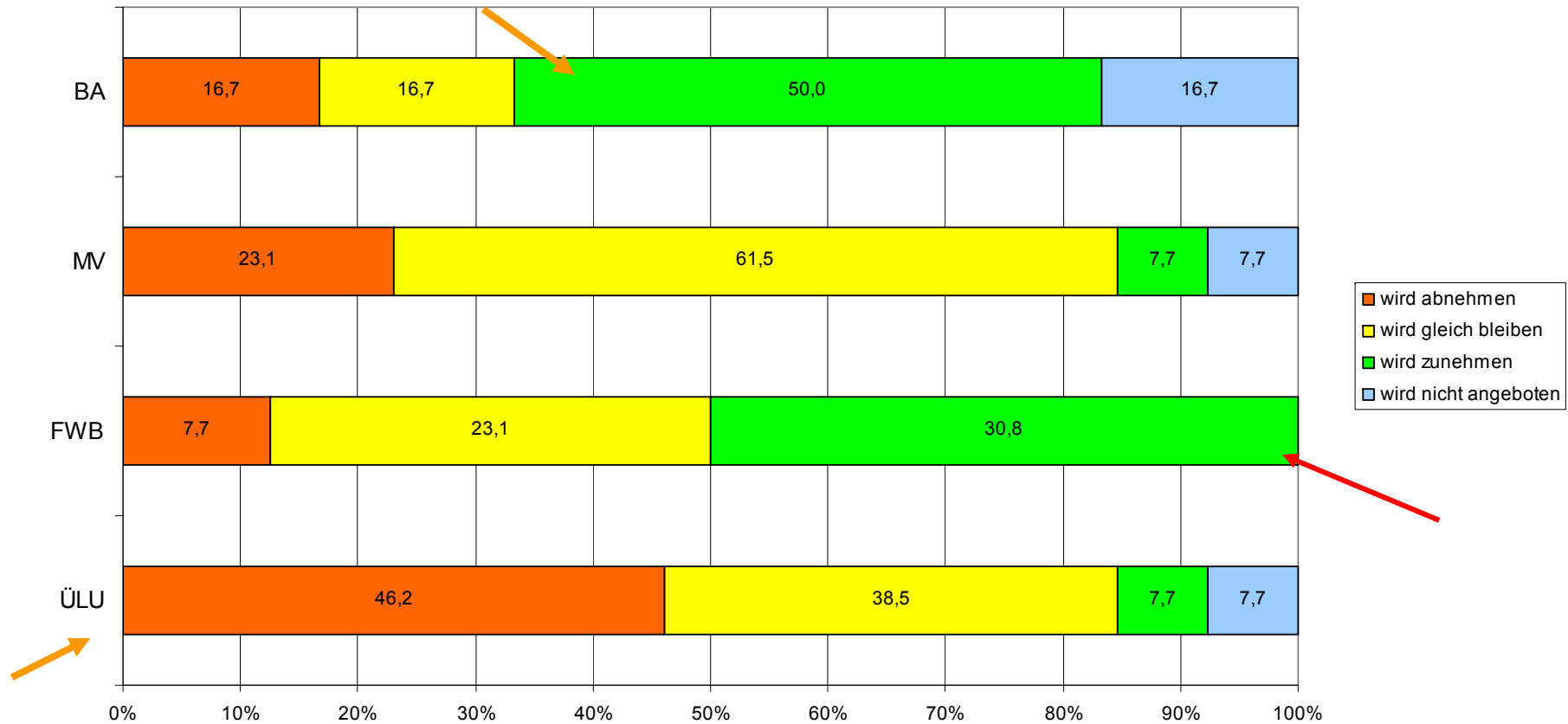
Berufsbildungspolitische Ebene

- Berufsbildung
 - Durchlässigkeit
 - Modularisierung
 - Segmentierung
 - Berufebaukästen: Verzahnung von Aus- und Weiterbildung
- Tertiarisierung in allen Branchen
- Akademisierung
- Entwicklung des Ausbildungsmarktes des Handwerks auf Bundesebene



Wandel im Selbstverständnis und der strategischen Ausrichtung
(multifunktionaler Lernort)

Entwicklung der Geschäftsfelder bis 2015
(aus der Sicht der Leiter)



- Die flächendeckende Versorgung von ÜBS in den 70er Jahren hat zu einer zum Teil unübersichtlichen ÜBS-Landschaft geführt. In den ÜBS existieren gegenwärtig starke Unterschiede in der Gewichtung der drei Geschäftsfelder ÜLU, FWB / Meistervorbereitung und BA-Maßnahmen sowie in der Anzahl der angebotenen Gewerke.



- Zunahme von beruflicher Fort- und Weiterbildung
- Rückgang in der Teilnehmerzahl der ÜLU
- Zunahme der Berufsorientierung

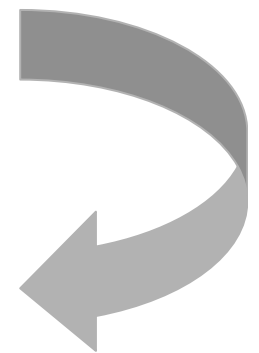


Von der verlängerten Werkbank zum Bildungsdienstleister

Die Dienstleistungsorientierung spielt dabei auf drei Ebenen eine Rolle:

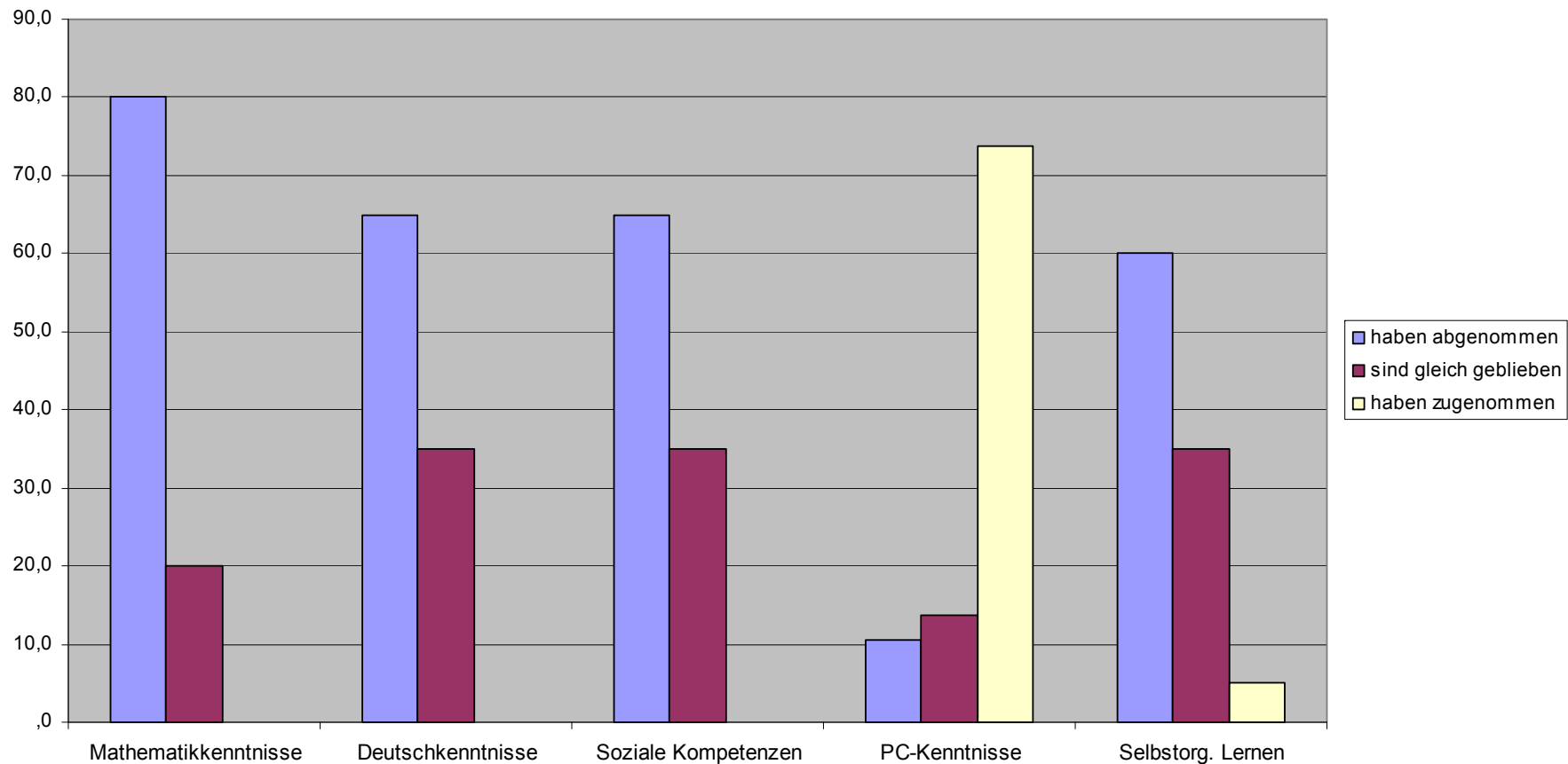
- auf der Ebene der Bildungsplanung,
- auf der Ebene des "Vertriebs" und
- auf der didaktischen Ebene der Veranstaltungsdurchführung

- Professionalisierungsansprüche an das Bildungspersonal der ÜBS



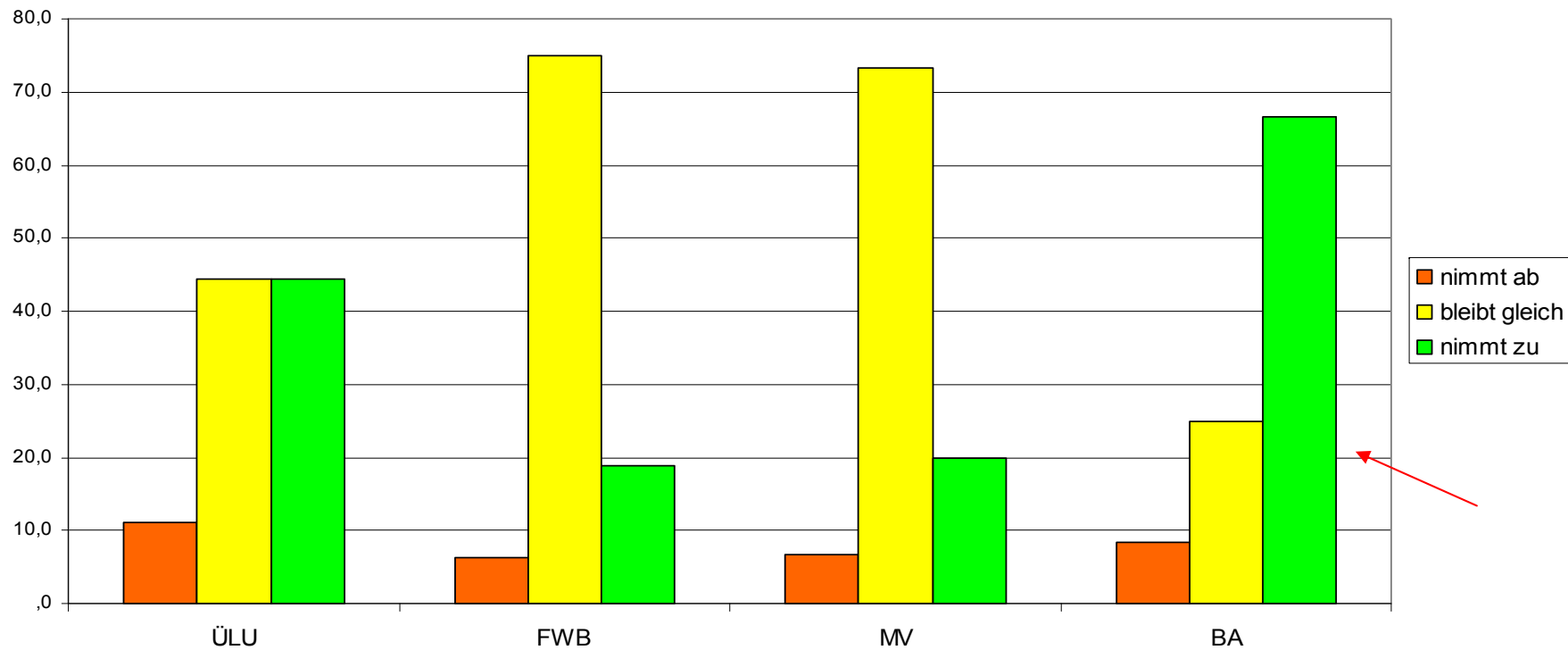
3. Konsequenzen des Wandels für die Ausbilder

Voraussetzungen der Teilnehmer nach Einschätzung der Ausbilder



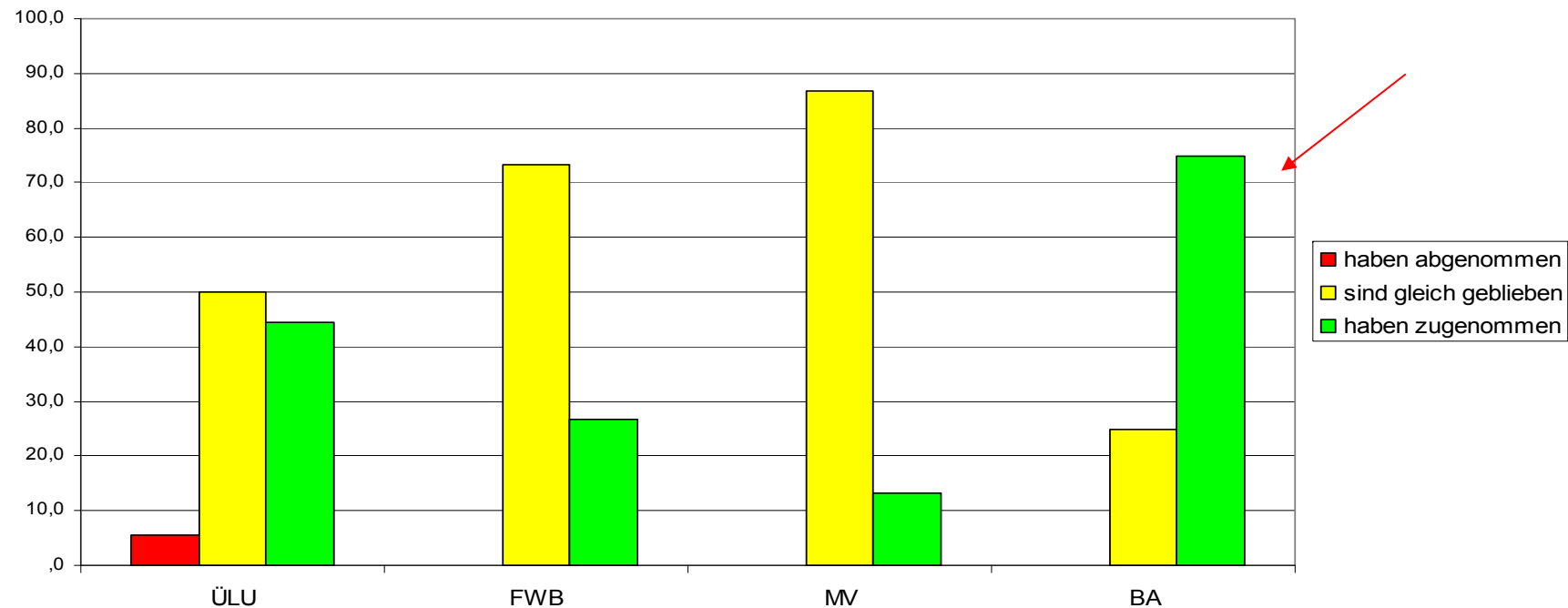
► neue Anforderungen an die Dozenten

Wie hat sich der Anteil der Migranten in den letzten 3 Jahren in den einzelnen Geschäftsfeldern verändert?
(Angaben in Prozent)

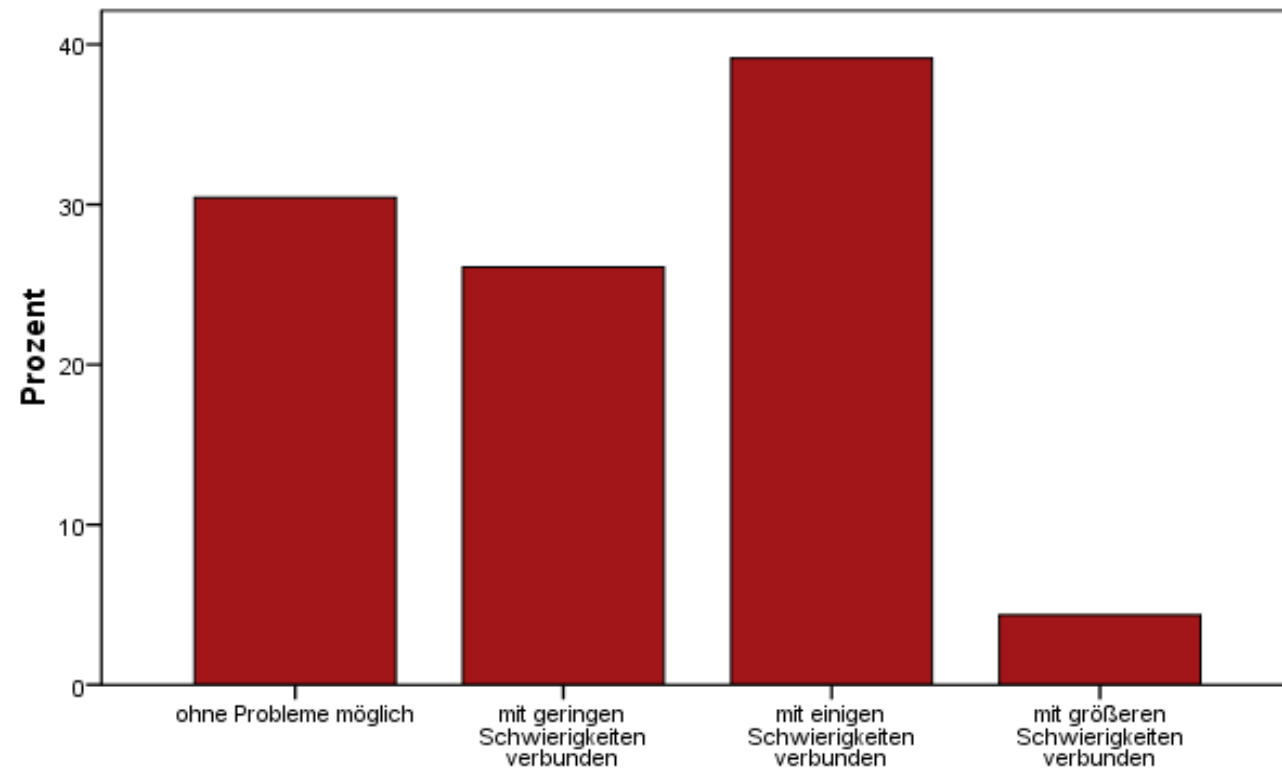


Wie hat sich der Anteil der Teilnehmer mit Lern- oder Verhaltensproblemen in den letzten 3 Jahren in den einzelnen Geschäftsfeldern verändert?

(Angaben in %)



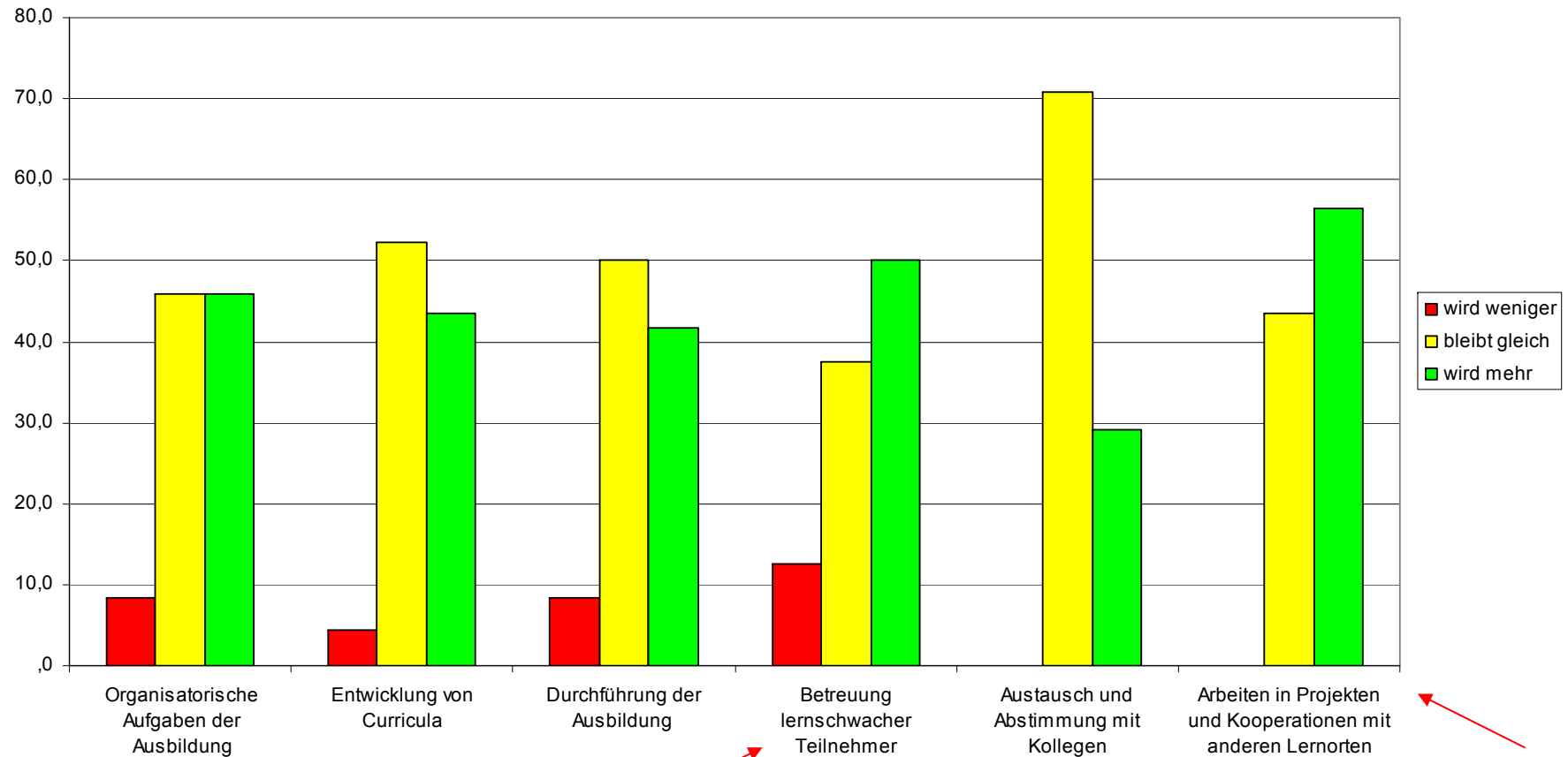
Wie schätzen Sie die Möglichkeit ein, die Werkstattorganisation an neue didaktische Konzepte anzupassen



Lediglich ein Drittel der Ausbilder hält die Umsetzung moderner Lernformen für unproblematisch!

Zukünftige Aufgaben aus der Sicht der Ausbilder

Veränderter Zeitanteil für... (Angaben in %)



Neue Aufgaben an die Ausbilder

- Motivierung von Lernenden
 - Umgang mit heterogenen Lerngruppen
 - Förderung von lernschwachen Jugendlichen
- Projektarbeit
- Aufbau und Gestaltung von Kooperationsbeziehungen
 - Informationen über betriebliche Arbeitsprozesse notwendig, um arbeitsplatznahe Lernformen zu gestalten
- Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen
- Beratung und Begleitung von Lernprozessen
- Aspekt der Wirtschaftlichkeit als ein integraler Bestandteil des Arbeitsalltags der Ausbilder und Fachbereichsleiter

Gleichwertigkeit und bessere Durchlässigkeit von akademischer und beruflicher Bildung (Bologna-Prozess)

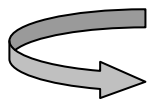
4. Professionalisierungsnotwendigkeiten und Professionalisierungsmöglichkeiten

▶ Klassischen Kriterien der Professionalität greifen bei den Ausbildern und Dozenten in ÜBS nicht

- geringer Professionalisierungsgrad
- Bias auf berufsfachliche und technische Weiterbildungsangebote (HPI)
- neue Personalpolitik in den ÜBS: Zunahme von Honorarkräften

▶ Professionalisierung als Aufwertung der Tätigkeit

- Klientenbezug
- Problemlösungs- und Deutungswissen
- Fachexperte und betrieblicher Bildungsberater
- Begleitung von Lernprozessen der Teilnehmer



Profilierung der ÜBS erfordert und ermöglicht eine stärkere Differenzierung auf der personalen Ebene

5. Ausblick

- Ausbilder in der überbetrieblichen Bildung bislang in der Professionalisierungsdiskussion vernachlässigte Klientel
- Professionalisierungsdiskussion als Möglichkeit, Ausbilder als Gestalter von Modernisierungsprozessen zu beobachten
- Professionalisierung der Ausbilder setzt Entwicklungsprozesse auf der Organisationsebene voraus

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!!

Dr. Daniela Ahrens
dahrens@uni-bremen.de
0421/218-9737